Die Anfänge – Auszug aus der Festschrift 2013

(P. Johannes Maria Szypulski OCist, Marion Köberler)

Inzersdorf wird zum ersten Mal 1160 in einer Urkunde genannt. Bischof Konrad von Passau teilte unser Dorf der neu errichteten Pfarre Zistersdorf zu. Somit war die offizielle Pfarrkirche für Inzersdorf auch Maria Moos. Im Pestjahr 1714 beschließen die Bewohner von Inzersdorf den Bau einer eigenen Kapelle. Doch erst 1731 konnte der Grundstein gelegt werden. Die Mittel für das Gotteshaus musste das Dorf selbst aufbringen. Alle taten mit. 1733, am Fest der hl. Rosalia wurde das Gotteshaus geweiht.

Den Plan zu unserer Kirche zeichnete der kaiserliche Hofmaurermeister Christian Alexander Oettl, der ein bedeutender Mitarbeiter Johann Bernhard Fischers von Erlach beim Bau der Karlskirche in Wien war. Am 14. Juni 1731 erfolgte durch den Stadtpfarrer von Zistersdorf die Weihe des Bauplatzes. Der große Festtag war der Tag der Grundsteinlegung, der 18. September 1731. Dieser wurde beim 1. Pfeiler des Seiteneingangs der Kirche gelegt.

Um die notwendigen Geldmittel für den Kirchenbau aufzubringen wurde eine Sammlung im Orte von Haus zu Haus gehalten und ein Verzeichnis zeigt, dass sich niemand ausschloss und selbst Ausnehmer und Dienstboten nach ihrem Können Beiträge leisteten.

Am 4. Juni 1730 vernichtete ein Großbrand 33 Häuser und ein zweiter am 21. Juni weitere 9. Das Dorf zählte zu dieser Zeit erst 108 Häuser. Geldknappheit mag auch ein Grund gewesen sein, dass der Bau nicht rascher vorwärts ging. Dazu kam noch, dass es bei der Herstellung des Gewölbes unüberwindliche Schwierigkeiten gab. Als es schon zur Hälfte fertig war, stürzte es in der Nacht zur Gänze wieder ein. Zum Glück wurden dabei keine Menschen gefährdet, aber die Gemeinde erlitt einen Schaden von 200 Gulden. Um den Bau weiterzuführen, ließ die Gemeinde einen Maurermeister aus Wien kommen, der dann den
Bau im Sommer 1733 glücklich vollendete.

Noch im Jahre 1733, am Feste der hl. Rosalia, die zur Patronin der Kapelle erwählt wurde, fand die Weihe durch den Stadtpfarrer statt, der an diesem Tag hier auch den ersten Gottesdienst feierte.

Nach Abhaltung des ersten Gottesdienstes in der neuen Kapelle, suchten die Inzersdorfer im November beim Konsistorium in Wien um die Erlaubnis an, dass ihnen bekannte Geistliche an Werktagen die hl. Messe lesen dürfen. Dies wurde auch bewilligt. In einem weiteren Ansuchen an den Abt des Stiftes Zwettl vom 12. Jänner 1740 verlangt die Gemeinde nach einem eigenen Seelsorger, der jeden Sonn- und Feiertag den Gottesdienst halten sollte - dies wurde abgewiesen.

Im Jahre 1743 wurde abermals beim Abt um einen eigenen Seelsorger angesucht, wo auch die Durchführung von Taufen und Trauungen in der Kapelle verlangt wurde.

Weiters wollte die Gemeinde auch einen eigenen Friedhof anlegen. Am 1. Juli 1745 kommt es endlich zum Abschluss eines Vertrages. Der Abt verpflichtete sich zur Entsendung eines Geistlichen für die Abhaltung des Gottesdienstes an Sonn- und gebotenen Feiertagen und genehmigte die Abhaltung von Trauungen. Taufen und Begräbnisse fanden aber weiterhin in der Pfarrkirche Maria Moos statt.

Die große Änderung kam erst unter Kaiser Josef II. (1780-1790). Durch ihn wurden viele Klöster in Österreich aufgehoben. In einer Verordnung vom 20. Oktober 1782 gab der Kaiser die Richtlinien bekannt, in welchen Orten neue Pfarren zu errichten waren. Zwei Punkte dieser Richtlinien trafen für Inzersdorf zu: es war eine Kirche vorhanden und der Ort zählte über 700 Seelen. Am 8.12.1782 wurde im Dorfgericht (heute Gemeinderat) beschlossen, einen eigenen Pfarrer zu verlangen. Im November 1783 traf der vom Abt des Klosters Zwettl bestimmte erste Pfarrer für Inzersdorf, Hochw. P. Robert Zellhofer, hier ein. Der Kaiser bestätigte diese Ernennung am 20. Jänner 1784 und damit war der langjährige Wunsch der Inzersdorfer nach einem eigenen Seelsorger erfüllt.
Noch im Jahre 1784 wurde der Pfarrhof durch das Kloster Zwettl erbaut.

Am 1. August 1784 erfolgte die Weihe unseres Friedhofes und in den Jahren 1791-1794 wurde er mit einer Mauer umfriedet, in die die Steine der ehemaligen Pestsäule als Pfeiler des Friedhofstores mit eingebaut wurden.